

# Lieblingsblume Orchidee

Das Start up nextplant entwickelte neues Verfahren zur Vermehrung von Gartenorchideen

Es ist kaum vorstellbar, aber wahr – in nahezu jedem deutschen Haushalt steht eine Zimmerorchidee. Die Phalaenopsis, so ihr lateinischer Name, ist vor allem als Zierpflanze bekannt und populär geworden. Millionen von Topfpflanzen werden jährlich in Supermärkten und Pflanzengeschäften verkauft, doch wünschen sich immer mehr Hobbygärtner eine Orchidee für den Garten.

In einem fünfjährigen Forschungsprojekt der Arbeitsgruppe „Botanik und Arboretum“ unter der Leitung des Biologen Kurt Zoglauer wurde an der Humboldt-Universität ein klonales Vermehrungs- und Wachstumsverfahren für winterharte Gartenorchideen der Gattungen *Cypripedium* (Fraenschuh) und *Dactylorhiza* (Knabenkraut) entwickelt, das eine Produktion en masse zulässt. Mit dem Ziel der Kommerzialisierung gründeten die Diplom-Biologinnen Christina Lange und Simone Brendel daraufhin zusammen mit dem Volkswirt Felix Ziesche im April 2011 die nextplant UG – mittlerweile eines der weltweit führenden Unternehmen in der klonalen Massenvermehrung von Garten- und Freilandorchideen.

„Dieses Verfahren erfolgt – ähnlich der Produktion von Phalaenopsis – in vitro, also in Laborschälchen, und ermöglicht die Erzeugung genetisch identischer Pflanzen“, erklärt Gründerin Brendel. Dadurch kann nextplant Staudengärtnereien mit Gartenorchideen aller Wachstumsstadien und in großen Stückzahlen beliefern, wobei die Pflanzen in Bezug auf Aussehen, Wüch-

sigkeit und Resistenz gleiche Merkmale aufweisen. „Die klonale Vermehrung ist ein gängiges Verfahren im Gartenbau, beispielsweise bei der Vermehrung von Zierpflanzen und der Obst- und Gemüsepflanzenproduktion. Nextplant greift nicht in das Erbgut ein, sondern nutzt die Eigenschaft der pflanzlichen Zelle, sich mehrfach zu teilen und ganze Pflanzen aus einer einzigen Zelle zu regenerieren“, nimmt Simone Brendel Klonegenern den Wind aus den Segeln. Denn Klonen bedeutet in diesem Fall: Regeneration neuer Pflanzen ohne Eingriff in das Erbmateriale. In Zusammenarbeit mit erfahrenen Züchtern und durch die Selektion geeigneter Mutterpflanzen können widerstandsfähige, garantiert winterharte und vor allem attraktive Pflanzen produziert werden. Trotz des effektiven Vermehrungsverfahrens

bleibt die lange Wartezeit auf die Pflanze: Gartenorchideen benötigen etwa drei bis vier Jahre, bis sie das erste Mal blühen. Erst dann entsprechen sie den idealen optischen Anforderungen der Konsumenten und können im Endkundenmarkt verkauft werden. Allerdings haben die Liebhaber dieser exotischen Pflanzenart eine langwährende Freude an ihren Orchideen, da diese jeden Sommer blühen.

Von der neuen Klonmethode profitieren also nicht nur Staudengärtnereien und Großhändler, sondern auch der Endkonsument: Unter der eigens entwickelten Linie „Goldgarten – Freilandorchideen“ wird die bisherige Rarität Gartenorchidee mit passendem Substrat, Kultivierungsflyer und Internetauftritt mit deutlich niedrigeren Preisen deutschlandweit in Gärtnereien und Gartencentern angeboten. Begrenzte Mengen an blühfähiger Ware

Kann en masse produziert werden: Königinnen-Fraenschuh (*Cypripedium reginae*)  
Fotos: nextplant



Die Gründer (v.l.n.r.): Christina Lange, Felix Ziesche, Simone Brendel

werden zudem auf ausgewählten Märkten verkauft. Aufklärende Gespräche über Standort und Pflege werden von den ambitionierten Hobbygärtnern gern angenommen.

Hinter nextplant, das mit dem TASPO Award 2012 als „Betriebsgründung des Jahres“ ausgezeichnet wurde, steht nicht nur Kalkül, sondern auch Leidenschaft, Respekt und Verantwortung für die Vermehrung von Pflanzenmaterial, das nur mit Herkunftsnachweis und verantwortungsbewusstem Umgang mit Lieferanten, der Umwelt und der Gesellschaft entsteht. Außerdem führt nextplant weiterhin Forschungs- und Auftragsarbeiten sowie Projektarbeiten in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin durch. Milena Dragic

Auf der Vertriebsseite [www.goldgarten.com](http://www.goldgarten.com) können sich Interessenten eine Gärtnerei auswählen, Markttermine vermerken und über Pflege und Kultur der nextplant-Gartenorchideen informieren.

## Gute Gründe(r)

Das muss er sein, der sagenumwobene Spirit, der Geist der Unternehmer, der insbesondere durch die Hauptstadt wirbelt. Hier in der Luisenstraße 53, im neuen Gründerhaus Mitte der Humboldt-Universität, ist er auch zuhause. Kurz vor der Humboldt-Graduate School und dem Bettenhaus der Charité findet man den Eingang zum HU-Gründerhaus, der Spin-Off Zone Mitte, die am 20. Juni offiziell eröffnet wird.

Sogar eine Garage gibt es auf dem Gelände. Rüttgers Bedenken, dass Bill Gates in Deutschland allein deshalb gescheitert wäre, weil nach der Baunutzungsordnung in einer Garage keine Fenster sein dürfen, zählen also nicht mehr. Insgesamt acht Büros, eine Lounge, ein Konferenzraum und ein Labor stehen hier zur Verfügung. Alle mit Fenstern. Perfekte Brutbedingungen für innovative Ausgründungen. Firmennamen wie Swarm 64, Nextplant, shoutr, BetterTaxi, Tazaloo und scolibri lassen erahnen: Hier treffen Unternehmergeist und innovative Ideen im besten Sinne aufeinander.



Tazaloo, beispielsweise. Die drei Gründer Arno Dirlam, Frederik Fischer und Torsten Müller konnten mit der Entwicklung einer Kontext-Suchmaschine für soziale Medien Twitter bändigen. Dafür gab's jede Menge Preise und Geld. Insgesamt über eine viertel Million Euro sammelten die Jungunternehmer bei dem Exist-Gründerstipendium vom Bundesministerium für Wirtschaft und